

Gottlieb Pfeiffer 70 Jahre

Nürnberg: Bundesfreund Dipl. Ing. Gottlieb Pfeiffer ein Siebziger! FRANKENLAND erfuh von diesem festlichen Ereignis verspätet, so daß die folgende Würdigung nicht zeitgerecht abgedruckt werden konnte. Dies soll aber der Herzlichkeit der Glückwünsche keinen Abtrag tun. Gottlieb Pfeiffer wurde am 27. Januar 1900 in Nürnberg als Sohn eines Eisenbahnbeamten geboren. Nach dem Abitur an der damaligen Kgl. Kreisoberrealschule seiner Vaterstadt 1919 studierte er Bauingenieurwesen an der Technischen Hochschule München bis 1923. Von 1924 bis 1932 war er in verschiedenen Bauunternehmungen tätig und dann – ein Zeichen jener Zeit – arbeitslos. Mitte Januar 1934 trat er beim Kulturbauamt Nürnberg ein, um dann ab 1. November 1934 bei der Obersten Bauleitung der Reichsautobahnen in Nürnberg mitzuarbeiten. Ab Sommer 1945 machte er im bayerischen Nachfolgeamt, dem jetzigen Autobahnamt Nürnberg Dienst. Am 31. Januar 1965 trat er in den wohlverdienten Ruhestand. Mehr als drei Jahrzehnte seiner Berufsarbeit waren mit dem Autobahnbau verbunden



und zwar im Lande zu Franken. Sein besonderes Aufgabengebiet war der Brückenbau. Bundesfreund Pfeiffer leitet seit dem 21. September 1965 mit viel Erfolg die aufstrebende Gruppe Erlangen-Nürnberg des Frankenbundes, hoffentlich noch ad multos annos!

Der Leser begrüßt ein ausgewähltes Schrifttumsverzeichnis sowie ein exaktes, erschöpfendes Künstlerverzeichnis genau so wie Oberbürgermeister Dr. Hutters knapp-klare Darstellung „Eichstätt nach 1945“, die die Probleme der Gegenwart aufzeigt. Der Druck, auch der Bilder, ist mehr als wohl gelungen. -t

Sagen aus Mainfranken. ausgewählt und bearbeitet von Karl Treutwein. Würzburg: Stürtz Verlag 1969. 216 SS, gln. Seit Jahrzehnten ist kein Buch mehr mit Sagen des unterfränkischen Regierungsbezirks erschienen. Schon das allein

rechtfertigt das Unternehmen des Verlages und Verfassers, denn die Gefahr, daß solches Volksgut, dessen Wurzeln weit in die Jahrhunderte zurückreichen, verlorengeht, ist in der schnellebigen Gegenwart größer als je zuvor. Die Neuerscheinung bedeutet aber auch Verdienst an der Volkskunde, der hier ein reichhaltiger Quellenstoff geboten wird. Eine „Entschlackung“ in der konziseren Form der Darstellung kommt dem Fachmann genauso zugute wie dem volks- und heimatkundlich interessierten Laien. Mit einigen klugen Gedanken leitet der Bearbeiter sein Buch ein, dessen Inhalt sinn-

voll gegliedert ist, wie etwa „Von armen Seelen und ruhelosen Geistern“ oder „Von den Geistern der Natur“ oder „Von versunkenen Glocken und verborgenen Schätzen“, um nur drei der insgesamt zwölf Sagenkreise zu nennen. In zeitraubender Arbeit hat Karl Treutwein herangezogen, was ihm nur irgendwie an Literatur und Quellen erreichbar war, wie saubere Verzeichnisse beweisen. Man begrüßt aber auch die Register der Orte, Wüstungen, Berge, Burgen, Ruinen und Gewässer, die ein schnelles Nachschlagen erlauben. Zuletzt, aber keineswegs als Letztes erwähnen wir die eigenwilligen, aber recht ansprechenden Zeichnungen Christoph Treutweins, die den Inhalt angenehm auflockern und illustrieren.

-t

Kirche - Haus der Gemeinde. 20 Jahre kirchliches Bauen der Diözese Würzburg. Herausgegeben im Auftrag des Bischöflichen Ordinariates Würzburg in Zusammenarbeit mit Hans Schädel und Gertrud Arnold. 24 Seiten Text und Register, auf 286 Kunstdruckseiten 5 Farbfotos und 403 Schwarzweißbilder. Format 22,5 x 23,5 cm, Leinen mit Schutzumschlag, DM 29,50. Echter-Verlag Würzburg 1968.

Es ist bekannt, daß die Würzburger Diözese seit Bischof Döpfners Zeiten anderen Regionen im modernen Kirchenbau beispielhaft voranging. Was bislang fehlte, war die zusammenstellende Bilanz, die nun über die vergangenen 20 Jahre mit diesem prächtigen Band vorgelegt wird. Schon der Buchtitel ist provokatorisch, denn so unwidersprochen und ausschließlich wird die Kirche auch heute nicht „Haus der Gemeinde“ werden, wie sie Jahrhunderte hindurch „Haus Gottes“ genannt wurde. Textilich gesehen ist das Buch mager: Wer eine grundlegende Auseinandersetzung mit der Problematik heutigen Sakralbauens sucht, wird nach anderen Werken greifen müssen; die Einführung von Prälat Dr. Schömg reißt

diese Fragen nur an. Umso genußvoller und aufschlußreicher ist das Durchblättern des umfangreichen und prächtig gedruckten Bilderteils, der neben sämtlichen Kirchenneubauten auch die nach der Zerstörung wiederaufgebauten Goteshäuser, oft in eindrucksvollen Gegenüberstellungen (z. B. St. Laurentius-Heidingsfeld, St. Michael, St. Peter u. Paul, die Franziskanerkirche in Würzburg), enthält. Eigene Abteilungen des Bilderteils sind der „Künstlerischen Gestaltung des liturgischen Raumes“ und den kirchlichen Sozialwerken gewidmet. Das Buch ist ein Geschenk für alle dem Modernen aufgeschlossenen Christen. KTW

Jahrbuch für Geschichte der oberdeutschen Reichsstädte. Hrsgg. v. d. Arbeitsgemeinschaft für reichsstädtische Geschichtsforschung, Denkmalpflege und bürgerschaftliche Bildung e. V. Schriftleitung: Dr. Otto Borst (Stadtarchiv Eßlingen). Eßlinger Studien. Bd. 14-1968. 185 SS, brosch.

Der neue Band bringt für Franken beachtlich Karl Bosls „Frühgeschichte und Typus der Reichsstadt in Franken und Ostschwaben mit besonderer Berücksichtigung Rothenburgs ob der Tauber, Nördlingens und Dinkelsbühls“. Von allgemeinem Interesse auch Joseph Ehrenfried Hofmann „Michael Stifel. Zur Mathematikgeschichte des 16. Jahrhunderts“, Fritz Kallenberg „Spätzeit und Ende des Schwäbischen Kreises“, Günther Grundmann „Denkmalgeschützte Altstadt und neuzeitliche Stadtplanung“ sowie Rudolf Hillebrecht „Städtebau heute und morgen“. Diesen Abhandlungen sind folgende kleinere Beiträge und Forschungsberichte zur Seite gestellt: Richard Klier „Die Funck-Gesellschaft von Memmingen und Augsburg“, Erich Saffert „Schweinfurter Stadtgeschichtsforschung 1947-1966“ und Wolfgang Treue „Eine Bestandaufnahme des deutschen Bürgerhauses“. Im Besprechungsteil werden